

## V o r w o r t.

---

Die veränderte Form, in welcher der vorliegende Bericht über die Verwaltung der Stadt Wien im Jahre 1883 erscheint, gründet sich auf den Beschluss des Gemeinderathes vom 7. December 1882, mit welchem angeordnet wurde, dass an Stelle des je ein Triennium umfassenden Administrationsberichtes vom Jahre 1883 angefangen im Sinne des §. 34 des organischen Statutes für den Magistrat alljährlich, anschließend an den Hauptrechnungsabschluss, ein kurzer, bündiger Verwaltungsbericht zu erstatten ist.

Bei Gelegenheit der fachlichen Reorganisierung des Magistratsdepartements für Statistik (8. April 1884) verfügte der Gemeinderath, dass von diesem Departement neben dem die Thätigkeit der Gemeindeverwaltung umfassenden Verwaltungsberichte ein den Zustand und die Verhältnisse der Stadt darstellendes statistisches Jahrbuch veröffentlicht werden soll.

Hiedurch war der Inhalt jeder dieser Publicationen festgestellt und abgegrenzt. Es wurden daher in den vorliegenden Verwaltungsbericht, welcher die Thätigkeit der Gemeindevertretung und der Gemeindeorgane pragmatisch darstellen soll, zumeist nur die Schlussergebnisse, insoferne sie das Wirken der Gemeindeverwaltung besser zu beleuchten vermögen oder durch dasselbe beeinflusst wurden, ziffermäßig zur Anschauung gebracht, dagegen wird das rein statistische Materiale, wie insbesondere die Darstellung der Bewegung der Bevölkerung, der Morbidität, des Schulwesens, der Gewerbe, der Einfuhr, der Preise und des Verbrauches von Lebensmitteln im statistischen Jahrbuche seinen Platz finden.

Die Sorgfalt und Opferwilligkeit der Gemeinde auf den verschiedenartigsten Gebieten der städtischen Verwaltung wird auch in dem vorliegenden Werke — obgleich nur in dem für die Fortentwicklung einer Großstadt verhältnismäßig engen Rahmen eines Jahres — unzweifelhaft zutage treten, und ich ergreife auch diesmal mit Freude die sich mir darbietende Gelegenheit, um allen Körperschaften und einzelnen Personen, welche im abgelaufenen Zeitraume die großen Aufgaben des Gemeinwesens mit Rath und That gefördert haben, meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen.

---

Bevor ich jedoch zur Schilderung der Thätigkeit der Gemeindeverwaltung im verflossenen Jahre schreite, will ich der außerhalb des administrativen Wirkens fallenden Ereignisse dieses Zeitraumes gedenken, welche für die Reichshaupt- und Residenzstadt von hervorragender Bedeutung waren.

Am 2. September 1883 erfreute Ihre k. und k. Hoheit die Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie ihren Gemahl, Seine k. und k. Hoheit Kronprinzen Rudolf, durch die Geburt einer Prinzessin. Von dem gemeinsamen Bande der Liebe umschlungen theilte die Stadt Wien das Glück des kaiserlichen Hauses und begrüßte in einer an Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen gerichteten Adresse das jüngste Kind aus Habsburgs Stamme mit den heißesten Segenswünschen für sein Gedeihen zur Freude der Eltern und zum Heile des Vaterlandes.

Zur Erinnerung an dieses freudige Ereignis widmete die Gemeinde Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin ein mit Edelsteinen geschmücktes goldenes Armband und votierte die Summe von 50.000 fl. als Gründungsfond für ein den Namen der Frau Kronprinzessin Stephanie tragendes Asyl zur Erziehung und Pflege schwachsinziger Kinder auf öffentliche Kosten.

In den huldvollsten Worten dankten Ihre k. und k. Hoheiten, das Kronprinzenpaar, den Vertretern der Stadt Wien bei der am 14. October 1883 vollzogenen Überreichung der Adresse für die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit an das kaiserliche Haus; Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf gab seinen Sympathien für unsere Stadt in den mit Begeisterung aufgenommenen Worten Ausdruck:

„Ich schätze und liebe Wien, denn Wien ist meine Vaterstadt, mein Herz und mein Sinn sind mit ihr verbunden und so wird es immer sein.“

Am Tage der Taufe der neugeborenen Prinzessin wurden die städtischen Gebäude und Privathäuser beleuchtet und die Kinder in sämtlichen städtischen Waisenhäusern bewirtet.

Die Erinnerung an den epochemachenden Sieg über die Türken vor den Mauern unserer Stadt im Jahre 1683, an welchem die Kaiserlichen und ihre Bundesgenossen durch bewunderungswürdige Tapferkeit und die Bürger Wiens durch seltenen Opfermuth gleich ruhmvollen Antheil hatten, gab der Gemeinde Veranlassung, den zweihundertsten Gedenktag der Entscheidungsschlacht festlich zu begehen.

Zum immerwährenden Gedächtnisse dieses für die Größe und Machtstellung des Reiches, wie für das Wiederaufblühen unserer Stadt hochwichtigen Ereignisses errichtete die Gemeinde an der St. Josefskirche auf dem Rahlenberge, an jenem Orte, wo am frühen Morgen vor dem Beginne der Entsatzschlacht die Heerführer sich zum letzten entscheidenden Kriegsrathe versammelt hatten, eine Gedenktafel, deren feierliche Enthüllung der Bürgermeister am 11. September 1883 nach einer das weltgeschichtliche Ereignis und den ruhmvollen Antheil der Bertheidiger und Befreier Wiens würdigenden Ansprache vornahm.

Abends stiegen von den Anhöhen des Rahlenberges zur Erinnerung an die am 11. September 1683 den Bertheidigern der Stadt durch Feuer-signale kundgegebene

Ankunft des Entjahheeres Raketen und Leuchtfugeln empor, welche im k. k. Prater von der Feuerwerkswiese aus in Verbindung mit einem Feuerwerke erwidert wurden.

Zur Erhöhung der Säcularfeier veranstaltete der Gemeinderath in den Räumen des neuen Rathhauses eine historische Ausstellung, in welche alle noch vorhandenen, auf die zweite Türkenbelagerung bezugnehmenden Pläne und Ansichten, Gemälde, Kupferstiche und Handzeichnungen, Porträts, Trophäen, Waffen, Rüstungen, militärischen Embleme, Handschriften, Druckschriften, Flugblätter, Medaillen und Münzen aufgenommen wurden. Infolge der Unterstützung Seiner Majestät des Kaisers, Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen, des Großherzogs Friedrich von Baden, der kaiserlichen und königlichen Behörden, der Regierungen des deutschen Reiches, der Landesvertretungen und Gemeinden, der geistlichen Stifte und Klöster, des österreichischen und ungarischen Adels und anderer Privaten erhielt diese Ausstellung eine Ausdehnung, welche die ursprünglichen Erwartungen weit übertraf, indem daselbst die seltensten und kostbarsten Gegenstände vereinigt waren.

Am 12. September 1883 eröffneten Seine Majestät der Kaiser die historische Ausstellung, welche bis zu ihrem Schlusse am 4. November 1883 durch den überraschend zahlreichen Besuch der Einheimischen und Fremden von dem allgemeinen lebhaften Interesse Zeugnis gab.

Außerdem verewigte die Gemeinde die patriotische Feier durch die Herausgabe einer prachtvoll ausgestatteten Festschrift und durch die Ausprägung einer von dem k. k. Professor Herrn Josef Lautenhayn und dem k. k. Hof- und Kammer-Medailleur Herrn Anton Scharff angefertigten Medaille.

Der 12. September 1883 sollte aber auch in anderer Richtung ein großer Gedenktag in der Geschichte der Stadt werden. Im Hinblick auf die gewaltige Rückwirkung des Entjages der Stadt von der türkischen Heeresmacht auf die großstädtische Entwicklung Wiens verlegte die Gemeinde auf diesen Tag zugleich die Feier der Legung des Schlusssteines zum neuen Rathhause.

So wie die Säcularfeier die Erinnerung an das Ende der Türkennoth, an das Wiederaufblühen des durch die stets wiederkehrende Bedrängnis verkümmerten Bürgerthums bezeichnete, so sollte die Feier der baulichen Vollendung des durch seine Großartigkeit und Schönheit allgemein bewunderten neuen Rathhauses von der mächtigen Entwicklung der Stadt und von der Opferwilligkeit des durch seine autonomen Institutionen gekräftigten freien und selbstbewußten Bürgerthums Zeugnis geben.

Das von Seiner fürstlichen Gnaden dem hochwürdigsten Fürsterzbischofe in der Metropolitankirche bei St. Stephan zu Ehren der Säcularfeier celebrierte Hochamt, welchem auch Seine Majestät der Kaiser und die übrigen Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses beiwohnten, eröffnete zugleich die Feier für die Legung des Schlusssteines zum neuen Rathhause.

Um die Mittagsstunde nahmen Seine Majestät der Kaiser in dem großen Festsaale des neuen Rathhauses in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs von Spanien, Seiner k. und k. Hoheit des durchlachtigsten Kronprinzen, der Mitglieder des Kaiserhauses, der Hof- und Staatswürdenträger des Reiches, des hochwürdigsten Fürsterzbischofs von Wien, der Bürgermeister mehrerer Landeshauptstädte, des Bürgermeisters der Stadt Rom, der Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der gewerblichen und Handels-Corporationen,

der Functionäre der Gemeindeverwaltung und anderer Gäste den Act der Schlusssteinlegung vor, um dessen Vollziehung der Bürgermeister an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrates Seine Majestät den Kaiser in der folgenden Ansprache ehrerbietigst gebeten hatte:

„Eure k. k. Apostolische Majestät!

Huldvollst die ehrfurchtsvolle Bitte der Gemeindevertretung Wiens gewährend fügen Eure Majestät heute den Schlussstein in das Gebäude, welches vor zehn Jahren durch die von Eurer Majestät vollzogene Grundsteinlegung glückverheißend begonnen wurde.

Geruhen Eure Majestät für diese erhebende Würdigung des Bürgerthums den innigsten, ehrerbietigsten Dank der Gemeinde entgegen zu nehmen.

Von patriotischem Geiste erfüllt begehnen wir die Feier der baulichen Vollendung unseres Rathhauses an jenem ruhmvollen Gedenktage, an welchem vor zwei Jahrhunderten die Macht des Feindes vor den Mauern Wiens dauernd gebrochen und in den Geschicken der Stadt und des Reiches ein entscheidender Wendepunkt herbeigeführt wurde.

Seither erwuchs durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Völker unter der weisen Fürsorge der Fürsten des Hauses Habsburg-Lothringen ein mächtiges Oesterreich, in dem Wien, seiner historischen Mission getreu, die Vormauer deutschen Geistes und deutscher Cultur, der Mittelpunkt des staatlichen Lebens wurde.

In mächtigen Formen und in reicher Pracht erhebt sich durch die Opferwilligkeit der Bürger und die gewaltige Schaffenskraft vaterländischer Kunst das neue Rathhaus zum bleibenden Denkmale unseres Gemeinwesens, das unter dem mächtigen Schutze Eurer Majestät den freiheitlichen Institutionen seine Entwicklung und Blüte verdankt.

Ernst wie sein Bau ist die Bestimmung dieses Hauses, das nun bald den öffentlichen Interessen auf allen Gebieten des Gemeinwesens dienen wird.

Mit gerechtem Stolze blicken die Bürger Wiens auf die großen Erfolge, welche sie in heißer Liebe zu ihrer Vaterstadt erzielt durch das von Eurer Majestät verliehene Recht der Selbstverwaltung.

Dank dieser freiheitlichen Institution und durch Eurer Majestät mächtigen Schutz werden die Vertreter Wiens auch in diesem Hause eine segensreiche Thätigkeit entfalten zum Nutzen und Frommen dieser Stadt und des Reiches und zur Ehre der gesammten Bürgerschaft. Unererschrockener Bürgersinn wird in diesen Räumen walten und unerschütterlich wie die Grundfesten dieses Baues werden Wiens Bürger immerdar verharren in der angestammten Treue zu dem Allerhöchsten Kaiserhause und zu dem gesammten Vaterlande.

Ob wir den letzten Stein in dieses Haus fügen, das den Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens bilden wird, bitten wir Eure Majestät, Allerhöchst Ihren Schutz und Schirm auch fürderhin der Reichshaupt- und Residenzstadt angedeihen zu lassen, deren Bürgerschaft in diesem feierlichen Augenblicke Eure Majestät begrüßt mit dem Rufe, in welchen jeder Bewohner Wiens mit Begeisterung einstimmt: Hoch lebe unser allergnädigster Kaiser Franz Josef der Erste!“

Nach den von der Versammlung ausgebrachten dreimaligen Hochrufen erwiderten Seine k. und k. Apostolische Majestät diese Ansprache mit folgenden Worten:

„Als vor zehn Jahren die Grundsteinlegung dieses Baues vollzogen wurde, habe Ich vertrauensvoll die Hoffnung ausgesprochen, daß die göttliche Vorsehung

dem Baue einen gedeihlichen Fortschritt und der gesammten Bevölkerung Meiner Residenzstadt Wien ihren Schutz und Segen gewähren möge.

Heute sehen wir dankerfüllten Herzens den Bau vollendet, ein prächtiges Denkmal hoher vaterländischer Kunst, ein bleibendes, beredtes Zeugnis der Opferwilligkeit und des Gemeinfinnes der Wiener Bürgerschaft, das bis in die spätesten Zeiten ihr zur Ehre und dem Vaterlande zum Ruhme gereichen wird.

Die Erinnerung an die Tage schwerer Bedrängnis, welche vor zwei Jahrhunderten über die Stadt gekommen war, und an den glänzenden Sieg, der diese Trübsal beendete, erhöht die Feier des heutigen Tages.

Möge der Friede, den damals die Beharrlichkeit und der Heldennuth der Wiener Bürger im Vereine mit thatkräftigen und treuen Bundesgenossen mit Gottes Hilfe errungen hat, auch fortan über dieser Stätte walten und in dem Gebiete dieser Stadt nur der friedliche Wettkampf aller wahren Bürgertugenden, der Künste, Wissenschaften und Gewerbe ihren Schauplatz finden.

Mit innigem Wohlgefallen nehme Ich Ihre erneuerte Versicherung der angestammten Treue zu Meinem Hause und dem gesammten Vaterlande entgegen, denn so tiefgewurzelt und unerschütterlich wie diese ist auch Mein Vertrauen auf dieselbe und Meine Liebe zu Meiner und Meiner Väter Residenzstadt.

Pflegen Sie fortan in dem neuen, nun vollendeten Gebäude mit weiser Sorgfalt und echtem Bürgerinn die Ihnen anvertrauten Interessen dieser Stadt und aller ihrer Bewohner; pflegen Sie dieselben in dem regen Bewußtsein, daß die freie und glückliche Entwicklung jedes Gemeinwesens dem Wohle und der Macht des ganzen Vaterlandes zugute kommt und ebenso alle Segnungen des Gesamtstaates den lautesten Wiederhall in der großen städtischen Verwaltung finden, für welche hier eine so glänzende Stätte errichtet ist, und in deren Gebiete jeder Bürger Oesterreichs eine heimatliche Aufnahme zu finden gewohnt ist.

Seien Sie überzeugt, daß dem Emporblühen und Gedeihen der Stadt Wien Meine wärmste väterliche Fürsorge gewidmet bleibt und Ich mit freudig bewegtem Herzen die Schlusssteinlegung an diesem Gebäude vollziehe als ein Zeichen der Gewähr und Bürgschaft der sicheren und dauernden Wohlfahrt Meiner treuen und geliebten Wiener Bürgerschaft."

Diese huldvollen Worte, insbesondere der Hinweis auf die tiefwurzelnde Liebe und das unerschütterliche Vertrauen des Kaisers zu seiner Haupt- und Residenzstadt, riefen in allen Anwesenden Begeisterung hervor.

Nach dem Vollzuge der Schlusssteinfeier und der Vorstellung der Mitglieder der Rathhausbau-Commission, des Erbauers des Rathhauses, Herrn Oberbaurathes Friedrich Schmidt, und der beim Baue beschäftigten Künstler und Werkgenossen eröffneten Seine Majestät der Kaiser die historische Ausstellung und begaben Sich nach deren Besichtigung in die Loggia des großen Thurmes, von wo aus Allerhöchstdieselben unter den Klängen der Volkshymne und unter stürmischen Kundgebungen der Freude die Huldigung der vor demselben versammelten gewerblichen Genossenschaften entgegennahmen.

Als Seine Majestät der Kaiser mit Worten der wärmsten Anerkennung über den mächtigen Bau den Festplatz verlassen hatten, brachten die gewerblichen Genossenschaften mit ihren Fahnen und Standarten dem Bürgermeister im großen Hofe des Rathhauses eine erhebende Ovation dar. Auf dem Balcon des Erkers

der Westfaçade inmitten seiner beiden Stellvertreter stehend erwiderte der Bürgermeister die ihm dargebrachte Ovation mit einem Segenswunsche auf das künftige Gedeihen der Stadt und das Wohl ihrer Bürger.

Zum bleibenden Andenken an die erwähnte feierliche Schlusssteinlegung wurde über Anordnung des Gemeinderathes eine Festschrift über die Bauten des alten und des neuen Rathhauses veröffentlicht und eine von dem k. k. Kammer-Medailleur Herrn Anton Scharff angefertigte Medaille geprägt.

Um von Seite der Bürgerschaft das denkwürdige Ereignis der Legung des Schlusssteines zum neuen Rathhause durch einen besonderen Act zu verherrlichen, hatte sich schon zu Anfang des Jahres 1883 eine Anzahl angesehenen Bürger zur Schaffung eines ihrer Vaterstadt gewidmeten Ehrengeschentes, bestehend aus drei goldenen Amtsketten, vereinigt, welche der jeweilige Bürgermeister und seine Stellvertreter bei feierlichen Anlässen als ein äußeres Zeichen ihres Amtes und ihrer Würde zu tragen verpflichtet sein sollten. Nachdem der Gemeinderath am 23. Februar 1883 dieses Geschenk unter Anerkennung der ausgesprochenen Verpflichtung angenommen und Seine Majestät der Kaiser mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Mai 1883 die Bewilligung zum Tragen dieser Amtsketten allergnädigst ertheilt hatten, überreichte eine Deputation von Bürgern unter Führung der Herren Rudolf Marešch und J. Ch. Dürr dem Bürgermeister am 9. September 1883 im SitzungsSaale des Magistrates die reich ausgestatteten goldenen Amtsketten sammt der Widmungsurkunde.

Nach der Ansprache der Führer der Deputation dankte der Bürgermeister den Bürgern für diesen neuerlichen Beweis von Liebe zu ihrer Vaterstadt mit der Versicherung, daß die Gemeinde dieses kostbare Geschenk stets hoch in Ehren halten werde nicht nur als ein Zeichen des Amtes und der Würde, sondern auch als ein Zeichen der Ehre, womit die Bürgerschaft Wiens das Oberhaupt ihres Gemeinwesens geschmückt habe. Im Sinne der Widmung fungierten der Bürgermeister und dessen Stellvertreter zum erstenmal bei der vorerwähnten Feier mit den goldenen Amtsketten.

Wenige Wochen vor diesen erhebenden Festtagen war durch das opferwillige Zusammenwirken patriotischer Männer unter dem Protectorate Seiner k. und k. Hoheit des durchlachtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf ein Unternehmen ins Leben getreten, welches durch seine gelungene Durchführung von den Fortschritten der technischen Wissenschaften ein glänzendes Zeugnis gab und durch die gebotenen hochinteressanten Anregungen von den wohlthätigsten Folgen und von großer Rückwirkung für das praktische Leben begleitet sein wird. Es war dies die am 16. August 1883 in den Räumen der Weltausstellungs-Rotunde im Prater eröffnete internationale elektrische Ausstellung.

Mit der lebhaftesten Theilnahme begrüßte die Gemeinde dieses Unternehmen in der Erkenntnis seiner hohen Wichtigkeit und seiner großen Vortheile für das geistige und industrielle Leben der Stadt. Unvergesslich wird aber Allen die hier im Wortlaut folgende Ansprache des erlauchten Protector's bleiben, mit welcher Hochderselbe die Ausstellung eröffnete und seinen warmen Sympathien für Wien Ausdruck gab:

„Mit stolzen Gefühlen stehen wir heute vor einem Werke, das seine Entstehung allein dem opferfreundigen Patriotismus einer Anzahl von Männern verdankt. Der Verwertung einer mächtigen Naturkraft durch wissenschaftliche Arbeit

und der Ausnützung derselben für das tägliche Leben neue Bahnen zu brechen, ist der Zweck dieses Werkes.

Nicht dem Momente blüht der volle Erfolg! Die Zukunft ist eine große, und eine weitreichende kaum zu berechnende Umwälzung, tief eindringend in das gesammte Leben der menschlichen Gesellschaft, steht bevor. Vielleicht ist es kein Zufall, daß Wien, obgleich wohl nun die dritte, aber, wie wir hoffen, dank der nie rastenden Arbeit der Männer der Wissenschaft und der Praxis, auch die größte elektrische Ausstellung in seinen gastlichen Mauern entstehen läßt. Ist es denn nicht unsere Vaterstadt, aus welcher Preischel's Zündhölzchen im Jahre 1833 hervorgiengen, das alte der Steinzeit würdige Feuerzeug für immer verdrängend? Und die Stearinkerze, hat sie nicht von Wien aus im Jahre 1837 ihren Weg durch die ganze Welt gemacht?

Ja, selbst die Gasbeleuchtung der Straßen, diese große Umwälzung im städtischen Leben, wurde vom Mährer Zinjer in Wien ausgedacht und erst dann in England durchgeführt.

Nun stehen wir an einer neuen Phase in der Entwicklungsgeichte des Beleuchtungswesens; auch diesmal möge Wien seinen ehrenvollen Platz behaupten und ein Meer von Licht strahle aus dieser Stadt und neuer Fortschritt gehe aus ihr hervor.

Eingedenk der hohen Bedeutung dieser Ausstellung können wir sagen, daß sie dem Reiche und der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zur Ehre gereicht, und um desto dankbarer sind wir den befreundeten Staaten für ihre wertvolle Mitwirkung in dieser ernsten Arbeit.

Im Namen Seiner Majestät unseres Herrn und Kaisers erkläre ich die elektrische Ausstellung für eröffnet."

Bei wichtigen, das Gedeihen und die Interessen der Stadt berührenden Anlässen unterließ es der Gemeinderath nicht, seinen Anschauungen Ausdruck zu geben.

So sprach er am 2. Jänner 1883 sein Bedauern über die seiner Ansicht nach durch die Schulgesetze nicht begründete Entscheidung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aus, durch welche die Errichtung einer Volksschule mit czechischer Unterrichtssprache vorläufig als Privatschule genehmigt wurde, und legte entschiedene Verwahrung gegen die Consequenzen dieses Schrittes ein, durch welchen das bisher friedliche Nebeneinanderleben der verschiedenen Nationalitäten in der deutschen Stadt Wien gefährlich bedroht schien.

Am 20. März 1883 richtete der Gemeinderath eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus, worin er für den ungeschmälernten Fortbestand des gegenwärtig in Kraft befindlichen Schulgesetzes eintrat, und am 27. März 1883 sprach der Gemeinderath in einer an beide Häuser des Reichsrathes gerichteten Petition anlässlich der von der kaiserlichen Regierung verfügten Einstellung des Einzelnverschleißes zweier Wiener Journale den Wunsch aus, daß bei der Revision der Pressegesetzgebung Beschränkungen des Verschleißrechtes durch administrative Verfügungen definitiv beseitigt werden mögen.

Da der Gemeinderath in der von der kaiserlichen Regierung beabsichtigten Decentralisation der im Staatsbetriebe stehenden Eisenbahnen eine Schädigung der Interessen der Stadt Wien, sowie eine ernste Gefahr für die einheitliche Ver-

waltung des Staates, mit welcher das Wohl der Stadt Wien unzertrennlich verbunden ist, erblickte, so beschloß derselbe am 28. Juni 1883, Seiner k. und k. Apostolischen Majestät durch das Präsidium des Gemeinderathes eine Immediateingabe zu überreichen.

In der am 24. August 1883 allergnädigst gewährten Audienz geruhten Seine Majestät an die Deputation der Stadt Wien, welche die Eingabe überreichte, folgende Worte zu richten:

„Ich werde die Mir überreichte Petition zur angemessenen Würdigung und Behandlung Meiner Regierung übergeben.

Gerne benütze Ich übrigens diese Gelegenheit, es auszusprechen, daß die Besorgnisse, denen Sie soeben Ausdruck gegeben haben, der thatsächlichen Begründung entbehren. Die Maßnahmen, um die es sich bei der Organisation der im Staatsbetriebe befindlichen Eisenbahnen in der diesseitigen Reichshälfte handelt, und deren fachmännische Beurtheilung die Aufgabe der hiezu berufenen Factoren bildet, haben lediglich den Zweck, streng sachlichen, durch technische oder locale Verhältnisse gerechtfertigten Bedürfnissen zu entsprechen.

Eine so eingeschränkte und aus eisenbahntechnischen Rücksichten gerechtfertigte Verwaltungsmaßregel kann wohl keinen Anlaß geben, aus derselben eine Beeinträchtigung der materiellen Interessen der Residenzstadt abzuleiten, und auch die culturellen wird diese Einrichtung sicher unberührt lassen.

Jene öffentlichen Interessen aber, welche der Obforge Meiner Regierung im Vereine mit der Reichsvertretung anheim fallen, werden wie bisher stets von Meiner Regierung zum Wohle des Ganzen gewahrt und gefördert werden.

Das Wohl und der Aufschwung der Stadt Wien liegen Mir warm am Herzen und Ich wünsche und erwarte daher, daß der Gemeinderath in dieser Richtung zur Lösung wichtiger Gemeindeangelegenheiten jene ersprießliche Thätigkeit entfalte, an deren nachhaltiger Unterstützung es Meinerseits, sowie seitens Meiner Regierung nie gefehlt hat und auch in Zukunft nicht fehlen soll.“

In der Plenarsitzung am 31. Juli 1883 beschloß der Gemeinderath, in einem an den Syndicus von Rom, als der Hauptstadt Italiens, gerichteten Telegramme der Trauer über das schwere Unglück, von welchem das Land durch das Erdbeben auf der Insel Ischia heimgesucht worden war, Ausdruck zu geben, und bewilligte in der nächstfolgenden Sitzung einen Betrag von 10.000 Lire zur Unterstützung der durch diese Katastrophe Betroffenen.

Am 20. November 1883 manifestierte der Gemeinderath anlässlich des tags vorher gefeierten Durchschlages des Arlberg-Tunnels seine Freude und theilnehmende Bewunderung für dieses dem Talente und der Thatkraft österreichischer Ingenieure gelungene Werk und am 20. December 1883 faßte er den Beschluß, die Stadt Triest zur Vollendung der dortigen Hafenbauten auf telegraphischem Wege zu beglückwünschen, indem er die vielfachen Vortheile würdigte, welche auch der Stadt Wien hieraus auf wirtschaftlichem Gebiete erblühen.

Wien, im December 1884.

Eduard Uhl.